

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

20.10.1882 (No. 126)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938102)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,  
am Mittwoch, Freitag und  
Sonntag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 1 Mark.

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

für die Redaction verantwortlich: Ab. Wittmann.

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreijährige Corpus-  
seite 10 Pf. bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Insertate werden angenommen:  
Langenstraße Nr. 12, Brüder-  
straße Nr. 11, Rosenstr. Nr. 37  
an der Böttcher & Wimmer  
Königl. Expedition in Ol-  
denburg.

Nr. 126.

Oldenburg, Freitag, den 20. October.

1882.

## Der Luxus unserer Frauenwelt.

Das Bestreben, das alltägliche Leben glänzender und anmuthiger zu gestalten und über dasselbe den Schimmer der Schönheit auszubreiten, ist tief in der menschlichen Natur begründet und thöricht wäre es, diese Neigung ohne Weiteres verurtheilen zu wollen. Entspringt doch diesem Streben, unser gesamtes Leben mit einem gewissen Comfort und behaglichen Luxus zu umgeben ein guter Theil der Cultur überhaupt. Dasselbe ist sogar ein mächtiger Hebel zur Veredlung der Menschheit und bildet zudem einen einflussreichen Faktor in unserm ganzen wirtschaftlichen Leben. Die Quellen des Erwerbes werden dadurch für Unzählige geöffnet, der Nationalreichtum wird vermehrt und die daraus hervorgehenden materiellen Vortheile wirken wieder befruchtend auf das gesammte geistige Leben, das künstlerische und ideale Schaffen. Nur gegen die Ausschreitungen im Luxus soll sich daher die warnende Stimme erheben, denn in denselben treten ernste Krankheitserscheinungen zu Tage, welche in einem vollständigen Verfall der Gesellschaft gipfeln. Bei einem gesunden und starken Volke, das moralische Kraft in sich selbst genug besitzt, werden allerdings solche vererbliche Folgen nur in beschränktem Maße sich bemerkbar machen, sie werden nur in einzelnen Ausnahmefällen zu Tage treten und dort mehr abschreckend als anziehend wirken; die große Masse wird nicht angezogen werden, sondern sich ihr vernünftiges Urtheil bewahren. Sind aber die Zustände der Gesellschaft schon an und für sich ungesund, in ein Volk durch allzu starke, schnell aufeinander folgende Reizmittel aus seinen natürlichen Bahnen gedrängt worden, ist an die Stelle energischer Thatkraft und eifriger Arbeit Erschlaffung und Verweichlichung getreten, so wird das einzelne böse Beispiel gleich einer ansteckenden Seuche wirken.

Auch unser deutsches Volk befindet sich augenblicklich auf einer abschüssigen Bahn, auf welcher sich ihm die mannichfachen Gefahren entgegenbäumen. Die großen plötzlichen Erschütterungen, welches es in seinem innern politischen Leben zu durchleben hatte, die ungeahnten, glänzenden Erfolge, welche es nach außen hin errang, haben uns aus unserm Gleichgewicht gebracht. Ein glänzender Stern ist über unserm Vaterlande aufgegangen, sein Licht hat uns geblendet und unsern gesunden Sinn gefangen genommen. Mit dem Anwachsen der politischen Machtstellung glaubten wir auch unsern materiellen Reichthum erhöht, der Milliardenfegen hatte diesen Bahn genährt, und da wir einmal bei uns in Genuß gekommen waren, so wollten wir es uns auch etwas kosten lassen. Die Elemente für die wachsende Genußsucht waren allerdings schon seit längerer Zeit auch im deutschen Volke

vorhanden; das Beispiel des zweiten französischen Kaiserreichs, das jedem erdenklichen Luxus Vorschub leistete, und die Lust zu genießen in alle Schichten der Gesellschaft getragen hatte, konnte nicht ohne Nachwirkung auch bei den Nachbarvölkern bleiben. Der Nachahmungstrieb und die Sucht, allem Fremden und Importirten den Vorzug zu gewähren, wirkten zusammen, um den Einfluß von Paris auf unsere Sitte in erschreckendster Weise zur Geltung zu bringen.  
(Fortsetzung folgt.)

## Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm** erlebte den Geburtstag des verstorbenen Königs, seines Bruders, in stiller Zurückgezogenheit. In den Gemächern der **Kaiserin Augusta** hatte am Vormittage ein Gottesdienst stattgefunden. Die gewohnten Spazierfahrten der Majestäten mußten bei der andauernd fallten und regnerischen Witterung unterbleiben.

**Kaiser Wilhelm** hat dem Prinzen Wilhelm, dem ältesten Sohne des Kronprinzen, die erbene Gelobniß erteilt, unter Anleitung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Dr. Achenbach, die preussische **Civilverwaltung** kennen zu erlernen. Von seinen militärischen Functionen beim 1. Garde-Regiment ist der Prinz vorläufig entbunden und zum Garde-Husaren-Regiment commandirt; dieses Commando wird voraussichtlich aber nur so lange währen, als der Prinz in der Civilverwaltung thätig ist.

Nachdem endlich dem bisherigen deutschen Botschafter in Konstantinopel, Grafen **Saxfeldt**, der ihm schon seit zwei Jahren zugedachte Posten eines Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes definitiv übertragen worden ist, stehen weitere Personalveränderungen im höheren diplomatischen Dienst bevor. Herr v. Radowicz, bisher Gesandter in Athen, wird wahrscheinlich zum Botschafter in Konstantinopel ernannt werden. Auch gilt als sicher, daß dem Grafen **Herbert Bismarck**, dem ältesten Sohne des Reichskanzlers, ein Gesandtenposten übertragen werden wird.

Der neue **Staatssecretär des Auswärtigen Amtes**, Melchior Hubert Gustav Graf von **Saxfeldt-Wildenburg**, ist am 8. October 1831 zu Düsseldorf geboren. Er gilt für einen der fähigsten Köpfe der ganzen deutschen Diplomatie, für einen überaus scharfsinnigen, klar beobachtenden, ruhigen und im Nothfalle eben so schneidigen Politiker, für einen äußerst lebenswürdigen Menschen und vollendeten Cavalier. Jedenfalls ist er eine Persönlichkeit, der Fürst Bismarck sein volles Vertrauen schenkt. Es ist ein offenes Geheimniß, daß Saxfeldt's Berufung nach Ber-

lin in's Auswärtige Amt zu „Frictionen“ Veranlassung gegeben hat, zu lebhafteren, nebenbei bemerkt, als man in weiteren Kreisen weiß oder auch nur ahnt. Ausführlicher darüber zu reden, erscheint nicht passend; genug, der „eiserne Kanzler“, der niemals vor einem Hindernisse zurückschrak, hat auch im vorliegenden Falle Das erreicht, was er wollte, und den Mann seines Vertrauens auf den Posten gebracht, zu dessen Ausfüllung er ihn vor allen Andern befähigt hielt.

Die erste Sitzung des **Bundesraths** nach dessen Vertagung wurde am 16. October d. J., Nachmittags zwei Uhr, unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher abgehalten. Gemäß dem Antrage Preußens wurde beschloffen, daß am 10. Januar 1883 eine allgemeine Viehzählung für das Deutsche Reich vorzunehmen sei; die zur Ausführung der Viehzählung von Preußen vorgeschlagenen Bestimmungen und Formulare fanden die Billigung der Versammlung. Die Beschlusfassung über den weiteren Antrag Preußens wegen Erhebung einer Anbaustatistik im Sommer 1883 wurde ausgesetzt, und die Vorlage, betreffend die Auslegung einer Bestimmung des Consularvertrages mit Spanien an die betheiligten Ausschüsse zurückverwiesen.

Graf **Moltke** begehrt am 29. d. das Jubiläum seiner 25jährigen Wirkamkeit als preussischer resp. deutscher Generalstabschef. Die deutschen Generalstabsoffiziere werden dem Jubilar als Angebinde eine außerordentlich werthvolle goldene Dose verehren.

Dem Bundesrathe ist die Uebersicht der Reichseinnahmen und Reichsausgaben für das Etatsjahr 1881/82 vorgelegt worden; es bleibt ein reiner **Ueberschuß** von 14518764 Mark zur Verfügung.

Der nächste Reichshaushaltsetat wird auch die erste Rate für den Neubau eines **Reichsgerichtsgebäudes** in Leipzig aufweisen, nachdem zwischen der Stadt Leipzig und der Reichsregierung ein Uebereinkommen über den aufzuführenden Bau getroffen worden ist.

In **Oesterreich** wird demnächst eine bedeutsame militärische Maßnahme vollzogen werden. Man beabsichtigt nämlich, drei sogenannte Generalate zu errichten, und zwar in Wien, Budapest und Prag. Damit wäre die Eintheilung der bewaffneten Macht Oesterreich-Ungarns in drei Armeen gegeben. Wien würde das Centrum dieser Neueintheilung bilden, Pest und Prag die beiden Flügel. Hieraus ist klar, daß militärischen Punkte dahin verlegt sind, wo die politischen bereits liegen, nämlich gegen Osten.

Das Projekt **Frankeichs**, nach dem Innern Africas vorzudringen, wozu die mehrerwähnten Bemühungen des Afrika-

15

## Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Hauden.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Als Gertrud das erste Mal wieder nach Steinhäusen kam nach jener zweiten Unterredung am Parkthor, war das Verhältnis zwischen dem Grafen und seinen Leuten noch kein besseres, da er ja fast den ganzen Winter fern gewesen war; im Laufe des Sommers, bei ihrer Anwesenheit änderte es sich schon, aber Vertrauen wollte nicht einkehren, das kommt nicht von außen herein, sondern von innen heraus, das konnte nur der Graf selber erringen, und er verstand noch nicht mit seinen Leuten umzugehen. Erst im Laufe des zweiten Sommers wich allmählig die Furcht und machte der Liebe zum Gutsheeren Platz.

Das dritte Jahr war gekommen, Gertruds Ankunft in Steinhäusen hatte sich diesmal verzögert, die Regierungsräthin war leidend und konnte noch an keine Uebersiedelung denken. Reginalds Besuche in der Stadt waren daher nur kurze, flüchtige, denn die kranke Dame nahm gar keine Besuche an, und Gertrud mußte stets um sie sein.

Ein heißer Sommertag ging zu Ende und ein Gewitter zog herauf, daher war es vor der Zeit dunkel geworden. Graf Reginald kam zu Pferde aus der Stadt, wo er zum erstenmal seit ihrer Krankheit die Regierungsräthin auf eine Viertelstunde gesprochen und die Zusage erhalten hatte, daß sie in einigen Wochen an ihre Uebersiedelung nach Steinhäusen denke. Er hatte das Thier zur Seite getrieben, um noch vor Ausbruch des Gewitters dabeim zu sein und jagte über den Schloßplatz, wo schon vor dem Portal die Diener bereit standen, das erhabte Ross in Empfang zu nehmen. Als er abstieg, lief eine weinende Frau mit den Zeichen der höchsten

Aufregung über den Schloßplatz, er erkannte Frau Werner und rief sie an.

„Ach Gott, Herr Graf,“ schrie sie, „halten Sie mich nicht auf, ich komme eben von der Arbeit und finde meine Kinder nicht zu Hause. Eine Nachbarin sagt mir, sie habe gehört, daß der Große dem Kleinen zugeredet hat, in den Wald zu gehen und Beeren zu suchen. Vergebens habe ich schon im Dorf, vergebens die Schloßdienerschaft gebeten, mit mir zu gehen und mir suchen zu helfen, so bleibt mir denn nichts weiter übrig, als allein zu gehen, da ich die Kinder bei dem heranziehenden Unwetter doch nicht allein im Walde lassen kann.“

Sie wollte weiter eilen, als Reginald sie noch einmal anrief und ihr nachkam.

„Bleiben Sie hier,“ sagte er, „die Angst möchte Sie den rechten Weg verfehlen lassen, auch wäre es für Sie nicht gut, in dem losbrechenden Unwetter draußen zu sein; wenn Niemand mit Ihnen gehen will, werde ich für Sie gehen.“

„Herr Graf,“ stammelte die Erregte.

In dem Moment kamen auch die Diener herbei und erboten sich nun Alle zu gehen.

„Jetzt gehe ich allein,“ entschied der Graf, „wären Ihr angehen, als die Frau Euch darum bat, so wären die Kinder vielleicht schon gefunden, da Ihr Euch aber wahrscheinlich vor dem Wetter gefürchtet habt, so bleibt Ihr nun auch zu Hause.“

Er hatte in entschiedenem, befehlenden Tone gesprochen, so daß Niemand ihn zu begleiten wagte, und eilte so schnell dem Walde zu, daß Frau Werner einfach, sie könne nicht Schritt mit ihm halten. Unter widerstrebenden Gefühlen ging sie in ihre Wohnung zurück, während in Sturm und Wetter Derjenige hinauslief, gegen den ihr Mann das Messer gezückt hatte.

Der Graf brauchte nicht tief in den Wald einzudringen, als er schon weinende Kinderstimmen hörte; die Knaben hatten

sich in der That verirrt und ahnten jetzt todtmüde nicht, wie nahe sie dem Ausgang des Waldes waren.

„Ernst,“ rief der Graf. „Ernst Werner.“

Der Knabe horchte auf und ängstigte sich immer mehr, als man in der Wildniß seinen Namen rief.

„Komm her, mein Kind,“ rief der Graf fort, „ich suche Dich und bringe Dich zu Deiner Mutter zurück.“

Jetzt hatte der Knabe die Stimme erkannt, und wenn er auch bisher die Furcht vor dem Gutsheeren nicht hatte überwinden können, so sah er doch jetzt in ihm seinen Vater, ein menschliches Wesen, der ihm Schutz in dem Unwetter versprach.

„Ach Gott, Herr Graf, Freig ist so müde und ich habe ihn schon so viel getragen, ich kann nicht mehr.“

„Nun, so werde ich ihn tragen,“ beruhigte ihn der Graf von Neuem, der mittlerweile den weinenden Stimmchen nachgehend, die Kinder erreicht hatte. Er nahm den Kleinen auf den Arm, der todtmüde und halb betäubt von der Angst es ruhig geistehen ließ. Der Arm, den einst Werner's Messer verwundet hatte, trug jetzt durch Sturm und Wetter, zum schützenden Obdach, sein Kind. Die rechte Hand reichte der Graf dem älteren Knaben, der vertrauensvoll und trotz der Müdigkeit rüstig an derselben vorwärts schritt. Nicht lange, so traten sie aus dem Wald in's Freie, der Zeitraum zwischen Blig und Donner war mittlerweile immer kürzer geworden, der ganze Himmel war ein Flammenmeer. Der kleine Freig, überwältigt von Angst und Müdigkeit, schloß die Augen, legte das Köpfchen auf die Schulter des Grafen und schlief ein, im Grollen der Elemente.

So erreichte der Graf das Haus der geängstigten Mutter. Dieselbe stand auf dem Flur und nahm ihm unter überströmenden Dankworten das Kind ab. In dem Moment goß der Regen in Strömen hernieder und wenn das Schloß auch nicht weit war, so zog es Reginald doch vor, mit in die niedere Stube zu treten, um das Aufhören des Regens abzu-

Hierzu eine Beilage.

reisenden de Brazza Anregung gaben, ruft bereits das Mißtrauen anderer Nationen hervor. Durch portugiesische Blätter erfährt man, daß Portugal behauptet, bereits seit Jahrhunderten im Besitz des größten Theiles jenes Gebietes zu sein, welches sich de Brazza von dem „kleinen König Makoto“ für Frankreich abtreten ließ.

Edgar Ney, Fürst von Moskwa, ist gestorben. An ihn richtete Louis Bonaparte als Präsident der Republik im Jahre 1849 das berühmte Schreiben mit den Bedingungen über die Reformen betreffs Wiedereinführung des Papstes.

In den Tagen vom 17. bis 18. d. wird in **Brüssel** eine internationale Konferenz zusammentreten, welche über folgende Fragen verhandelt wird: 1) Internationales Schiedsgericht; 2) internationale Tribunale; 3) internationale Abrüstung; 4) internationales Völkerrecht; 5) die Ursachen internationaler Streitigkeiten und die Mittel, ihnen vorzubeugen; 6) der Einfluß der öffentlichen Meinung; 7) Neutralisierung der Meereskanäle.

In den **Ostseeprovinzen** ist eine hochgradige Erregung der lettischen und lurländischen Landbevölkerung gegen die deutschen Grundbesitzer zu Tage getreten, die das Schlimmste befürchten und irische Zustände erwarten läßt, wenn die Regierung nicht schnellst ihre Pflicht erfüllt und mit Strenge gegen die Agitatoren einschreitet. Leider ist das letztere nicht der Fall. Auf dem Lande kommen häufig Brandlegungen vor, auch von verschiedenen Nordverfälschern gegen Deutsche wird berichtet. Nachdem im Juni das deutsche Theater in Riga ein Raub der Flammen geworden, ist am 10. d. versucht worden, auch das Interims-theater in Brand zu stecken.

Die Bemühungen der russischen Kriegseitung, die Grenzen des Reiches durch Festungsbauten zu verstärken, nehmen ihren Fortgang und werden auch auf die preussisch-russischen Grenze ausgedehnt, längs deren ebenfalls eine Reihe neuer Befestigungswerke errichtet werden soll. In der Nähe von **Ordno** sind bereits 5000 Arbeiterhütten errichtet worden. Hunderte von Arbeitern aus den russischen Gouvernements treffen dabelst ein.

Aus **Kairo** wird dem Reuterschen Bureau unterm 14. ds. gemeldet: Die Eröffnung des Kriegsgerichts über Arabi Pascha ist für den nächsten Montag um 2 Uhr Nachmittags anberaumt, aber ein weiterer Verzug ist nicht unmöglich. Der Gerichtshof wird vorläufig in der Halle der Notablenkammer tagen. Den folgenden sieben Personen wird zusammen der Prozeß gemacht werden: Arabi Pascha, Ali Fehmi Pascha, Mahmud Fehmi Pascha, Said Kandil und Omar Abami. Letzterer war Polizeicommissar in Alexandrien am 11. Juni und später Arabi's Generalsecretär.

## Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 19. October.

Zu Ehren des **Geburtstages** Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs Friedrich Wilhelm hatten am gestrigen Tage, den 18. October, die hiesigen Kasernen Flaggen Schmuck angelegt.

**Militärisches.** Dem Premier-Lieutenant im Oldenburgischen Infanterie-Regiment N. 91 Freiherrn v. Gregory I. ist unterm 5. d. Mts. ein Patent seiner Charge verliehen worden.

Leider ist schon wieder über einen **Eisenbahn-Unglücksfall** zu berichten. Gestern Mittag verunglückte nämlich der Bremser Tabken zwischen Apen und Angustfehn, indem derselbe unter die Räder des Extra-Güterzuges nach Leer gerieth und, wie man hört, auf der Stelle todt blieb. Die arme Frau des Verunglückten liegt schwer krank, am Krebsknoten leidend, im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.

warten, was ja bei einem Gewitter nicht allzu lange dauern konnte. Der kleine Fritz ward auf das Bett gelegt und verschleift in Kindesunschuld und Kindesfrieden das Gewitter. Der ältere Knabe aber schmiegte sich ängstlich an die Mutter und hier, wo er sich sicher vor der Naturerscheinung wähnte, erwachte wieder die Furcht vor dem Grafen, die draußen geschwiegen; war ihm doch der Eintritt desselben in die niedere Wohnung etwas gar zu Ueberraischendes.

Reginald aber erinnerte sich, daß er in demselben Alter gewesen sei, wie jetzt der kleine Ernst, als die Schlossfrau zu ihm gekommen war und ihn gefragt hatte, was er wünsche, worauf sie ihm Bücher gebracht, die er ersuchte. Jetzt war er Schlossherr und in der Lage, Wünsche zu gewähren. In Andenken an seine verlorbene Wohlthäterin fragte er jetzt auch das Kind nach seinen Wünschen und sah und ängstlich antwortete der Knabe:

„Ich möchte, daß der Vater schon jetzt wieder bei uns wäre, der erst nach zwei Jahren kommt.“

Ein lähmender Schreck durchzitterte Frau Werners Glieder. Den Herrn Grafen an den Mann zu erinnern, der ihn so schwer beleidigt hatte! Sie schalt das Kind, doch der Graf wehrte ihr mit den Worten:

„Nicht doch, Frau Werner, es ist hübsch von dem Kinde, daß der Vater sein erster Gedanke ist. Wünschen Sie denn nicht dasselbe?“

„Wenn ich die letzten Jahre ungeschehen machen könnte, gewiß, Herr Graf,“ erwiderte sie, „so wird mein Leben ein anderes, wenn mein Mann frei kommt, Sie werden ihn nicht wieder annehmen und dann sind wir brod- und obdachlos, bis er ein neues Unterkommen hat, wenn er eins findet, ein entlassener Zuchtsträfling.“

„Für Sie, Frau Werner, und die Kinder werde ich immer sorgen, so lange bis Ihr Mann ein Unterkommen hat. Was ihn betrifft, so haben Sie allerdings Recht, denn da er sich mir nie gefügt hat, wird er auch wenig die Rückkehr in die

**Die Verrohung der Sitten** nimmt leider in unserer Residenzstadt immer mehr überhand. Ein Beispiel solcher Art lieferte die gestrige Mitternachtsstunde. Auf der Staulinie wurde nämlich der Nachwächter Reincke (wohnhast am Wassenplatz) von drei Braufnechten der Ehlers'schen Brauerei, die von ersterem zur Ordnung ermahnt worden waren, dermaßen geschlagen, daß derselbe über und über blutete, namentlich aber am Kopfe viele Wunden hatte. Erst als mehrere Mauer- und Zimmermeister, welche aus einer Versammlung der Bauhütte heimkehrten, dazwischen traten, konnte mit Hilfe hinzugeeilter Wächter und nach erfolgter Arrestierung der Tumultuanten die Ruhe wiederhergestellt werden. Heute Morgen wurden die Knechte behufs Einleitung der Untersuchung der Behörde geschlossen vorgeführt. Der Nachwächter Reincke liegt infolge der erhaltenen Verwundungen krank zu Hause.

„**Neue Besen fegen gut!**“ sagt ein altes Sprichwort, doch ist solches durchaus nicht immer der Fall. So ist z. B. schon seit langer Zeit für den abgegangenen Bauernvogt H. in Eversten ein anderer gewählt. Nun sollte man doch sagen, dieser gute Mann, der doch auch die Aufsicht über Wege, Trottoire u. s. w. mit hat, hätte schon längst das Mangelhafte bemerkt, welches sich am Fußwege bei Wirth Heinemanns Hause in Eversten vorfindet. Dort waren nämlich unbefugter Weise mehrere Karren voll Steinschutt hingeworfen worden, welcher jetzt freilich so nach und nach durch das Hinüberkollern und theilweise durch das Wegschleppen der kleinen Kinder so ziemlich wieder verschwunden ist. Das Trottoir, welches von ruckloser Hand an einer Stelle angegriffen ist, befindet sich jedoch noch im verwehrlosten Zustande. Wie schön wäre es, wenn Jeder auf das Erhalten der Wege und Trottoire ein wachsames Auge hätte und nicht geduldet würde, daß Karren und manchmal sogar schwer beladene Ackerwagen das Trottoir ruiniren.

„**Was lange währt, wird gut!**“ sagt ein anderes Sprichwort. Es muß aber nur nicht zu lange dauern, wie in vorliegendem Falle, denn daß es nicht sehr wünschenswerth wäre, wenn das lang ersehnte Projekt betreffs Herstellung einiger Laternen am Hauptwege in Eversten jetzt endlich in Erfüllung ginge, damit man sich in der Dunkelheit, namentlich in der Nähe des Holzes, nicht die Köpfe einzurennen brauchte, wird nicht behauptet werden wollen. Leute, welche eine so schöne und gute Sache gerne in die Hand nehmen, giebt es in der Landgemeinde gewiß, und wenn es gilt, etwas Gutes zu stiften, wird noch immer und überall gern die milde Hand aufgethan. Unser „Correspondent“ theilt in dieser Beziehung in seiner Nummer 122 von diesem Jahre ein schlagendes Beispiel mit. Es heißt nämlich dort: „Einige Kameraden der Landgemeinde lieferten bereits den ersten Beitrag zu einer für den Kriegerverein Osterburg anzuschaffenden Fahne.“ Solche Willthätigkeit ist gewiß lobenswerth, nur wäre es in diesem speziellen Falle vielleicht ebenso richtig gewesen wenn diese Kameraden zunächst für das Mangelnde in ihrem Bezirk gesorgt hätten, ich meine Hergabe des ersten Beitrags zu den Kosten der Erleuchtung. X.

Der Mauermann Stöver, augenblicklich beim Neubau der Brücke vor der Linden-Allee beschäftigt und in Stellung beim Mauernmeister Wilh. Schäfer, hatte vor einigen Tagen das Unglück, durch einen **Erdrutsch** beim fraglichen Brückenbau nicht unerheblich verletzt zu werden. Nachdem derselbe soweit wieder genesen ist, daß er gestern die Arbeit wieder aufnehmen konnte, starb ihm am selben Tage ein Kind. Seine beiden andern kleinen Kinder liegen auch auf das Gefährlichste erkrankt darnieder.

Nach einer Bekanntmachung des Stadtmagistrats in Nr. 242 der Oldenburgischen Anzeigen liegen die Listen zur Einkommensteuer **14 Tage**, und zwar vom 16. d. Mts. bis 20. d. Mts. beim Actuar Stammer aus zc. zc. — 14 Tage vom 16. bis 20.?? Wie heißt?

alten Verhältnisse wünschen. Aber das Kind hat mir da den rechten Weg gewiesen; der Einzige, der ein Gnadengesuch für ihn einreichen kann, bin ich, und ich werde es thun, obgleich erst wenig mehr als die Hälfte seiner Strafszeit um ist.“

Der Graf begnügte sich nicht damit, schriftlich ein Gnadengesuch bei dem Landesfürsten einzureichen, sondern er ging erst nach der Strafanstalt, in der der Unglückliche seine fünfjährige Haftzeit abbüßte, um mit dem Gefängnißprediger über ihn zu sprechen. Derselbe lobte ihn sehr und versicherte, der Gefangene sehe seine Schuld ein, bereue dieselbe und werde die Anstalt als ein anderer, besserer Mensch verlassen, selbst wenn es noch vor Ablauf der ihm zuerkannten Strafszeit sei; er könne sich nur freuen über des Grafen Entschluß und wünsche demselben den besten Erfolg bei seiner Durchlaucht.

Der Fürst, zu dem der Graf nun ging, war ein älterer Mann, durch dessen dunkles Haar sich die ersten Silberfäden zu ziehen begannen. Freundlich ernst hörte er des Grafen Erzählung über die Ereignisse der letzten Jahre in Steinhäusen und versprach, Werner zu begnadigen. Ruhiger als er gegangen war, kehrte der Graf heim.

Wochen waren verstrichen, die Regierungsräthin hatte sich wirklich, wie sie gehofft, so weit erholt, daß sie nach Steinhäusen übergesiedelt war und seit etwa acht Tagen weilte sie mit Gertrud im alten Schloß. Wieder war es Sonntag, der Tag, an welchen vor langen Jahren einst Frau Selma begraben war. Die Steinhäuser waren meist vor der Thür ihrer Häuser und standen gruppenweis plaudernd bei einander. Da kam ein wild ausschender Mann daher, alle erkannten Werner, aber Keiner kam ihm entgegen, Keiner begnügte ihn. Hätte das feindliche Verhältniß zwischen Gutsherrn und Gutskleuten noch bestanden, so würden sie wohl, da das Auge den Herrn hier nicht sah, ihn freundlich willkommen heißen haben, so aber beachteten sie ihn nicht, der ja doch nie wieder unter ihnen leben konnte, ein Untergebener des von ihm so schwer beleidigten Grafen. Werner kam nur, um nach seiner

In der am letzten Dienstag stattgefundenen Versammlung des **Gewerbe- und Handelsvereins**, welche gut besucht war, wurden die nöthigen Anordnungen über die in diesem Winter abzuhaltenden öffentlichen Vorträge beraten. Das Unternehmen scheint eine allgemeine günstige Aufnahme zu finden, da bis jetzt schon 150 Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins abonniert haben und auf Wunsch soll die Subscriptionsliste noch ferner bei Herrn Buchhändler Hinken zur Bequemlichkeit des Publikums ausliegen. Der Verkauf der Billets zu den einzelnen Vorträgen soll später eröffnet werden. Es ward auch beschlossen, wie das an andern Orten üblich ist, am Abend nach dem Vortrage ein kleines Essen mit dem Herrn Vortragenden zu veranstalten und wird hierzu eine Einladungsliste vom Unionsclubwirth vorgelegt werden.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, Herrn Müller, welcher fast 10 Jahre einen regen Antheil an der Geschäftsführung des Vereins in uneigennützigster Weise genommen habe, nunmehr zum Secretair des Vereins zu ernennen und nach kurzer Discussion wurde derselbe einstimmig mit einer kleinen Erhöhung des früheren Secretairgehalts gewählt. Uebrigens wurde Herrn Müller für seine bisher gewöhnliche Thätigkeit der Dank durch ausdrücklichen Vereinsbeschuß ausgesprochen.

Alsdann wurde der Antrag, betr. die früher geplante und in letzter Zeit mehrfach besprochene kunstgewerbliche Ausstellung, gestellt, der Gewerbe- und Handelsverein möge, wenn er eine solche im Herbst 1883 stattfindende Ausstellung unterstützen könne und wolle, die nöthigen Schritte zu den Vorarbeiten baldigst anregen.

Hiernach entwickelte sich eine lebhaftere Besprechung und da die Stimmung sich im Ganzen für das Project kundgab, so wurde beschlossen, eine Commission zu wählen, die durch Wahl aus dem Handwerkerverein verstärkt werden solle, und der zunächst die Aufgabe zufalle, Material zu sammeln und zu bearbeiten, um dann einer Vereinsversammlung oder einer gesammten positiven Vorlagen zu machen, damit auch die Gewerbetreibenden, welche keinem dieser beiden Vereine angehörten, sich über ein derartiges Project äußern könnten. Zu dieser Commission wurden gewählt die Herren: Architekt Bachhaus, Hofmodeller Boschen, Rath Behrens, Inspector Böhl, Architect Klingenberg, Baumeister Wiedemeyer und aus den Reihen der Fabrikanten und Kaufleute: W. Büsing, W. Fortmann, B. Gätjen, W. Hoyer, G. Mahlfedt, G. O. Müller, A. Meyer, A. Schulze.

Im Hotel de Russie versammelten sich gestern Abend die **Mitglieder des Großherzoglichen Theaters**, um für dieselben einen neuen Verein ins Leben treten zu lassen. Derselbe soll nämlich dazu dienen, den Mitgliedern unseres Theaters, namentlich den Damen, mehr Gelegenheit als bisher zu geben, sich von Zeit zu Zeit in geselliger Beziehung erholen zu können. Ein eigener Verein dürfte im vorliegenden Falle um so mehr Bedürfnis sein, als bekanntlich die übrigen geselligen Vereine unserer Stadt den Mitgliedern unseres Theaters gegenüber in der Regel mehr als nöthig so zu sagen sich zugeknöpft verhalten. Die Mitglieder dieses neuen Vereins werden sich monatlich 2 Mal versammeln, und zwar abwechselnd das eine Mal zu einem einfachen Kneip-Commerz, das andere Mal zu einem kleineren Tanzfräuzchen. — Wir wünschen fröhliches Gedeihen und viel Vergnügen.

**Oldenburger Volkswitz.** Der Volksmund hat der neuen Straße, welche an Stelle des früher Wolken'schen Hauses von der Langenstraße nach der Staulinie (vis-à-vis der Osterstraße) führt, den sehr bezeichnenden Namen „Wolkenbruch“ gegeben. Sollten sich nicht auch noch andere Namen empfehlen: 1) für das Vestibüle des Theaters Abends nach Schluß der Vorstellungen beim Passiren desselben Seiten des Publikums anstatt „Vestibüle“ — „Laster-Allee“ (gleich der bekannten Allee auf Helgoland, wo auch stets allerhand Bemerkungen über die Passanten gemacht werden)? 2) Anstatt „Wassenplatz“ — „Hoffnungsmarkt“? 3) Anstatt „Harenstraße“ — „Wühlendam?“ u. s. m.

Frau und seinen Kindern zu forschen und zu fragen, wo dieselben zu suchen habe, denn daß er sie hier finden würde auf dem Besitzthum Dessen, wider den er die Mörderhand gehoben hatte, das ahnte er nicht.

„Wo ist meine Frau?“ fragte er die eine Gruppe.

„Wo soll sie sein, zu Hause jedenfalls,“ lautete die Antwort.

„Hier in Steinhäusen?“

„Wo sonst?“ Ein Gefühl tiefer Beschämung kam über den Unglücklichen bei dieser Kunde, er eilte seiner Wohnung zu und bald in den Armen seiner Frau und Kinder. Ach, es war ein bitter-schmerzliches Wiedersehen, um so mehr, da die Ereignisse um die nächste Zukunft damit verbunden war. Er mußte augenblicklich handeln, da er ja nicht auf Graf Reginalds Besitzthum bleiben durfte; er ging daher zum Pfarrer, von ihm Rath zu erbitten.

Der Greis erkannte bald, welcher anderer Mensch vor ihm stand, als der vor drei Jahren Steinhäusen verlassen hatte und er beschloß einen Vermittelungsveruch bei dem Grafen zu machen. Er theilte Werner seine Absicht mit und fragte ihn, ob er sich der Autorität des Gutsherrn unterwerfen wolle.

„Mit Freuden,“ antwortete derselbe, „aber er wird mich nicht verzeihen, ich kenne ihn.“

„Sie haben ihn gekannt, jetzt kennen Sie ihn nicht mehr, auch er ist ein Anderer geworden.“

Eben wollte der alte Mann seinen Weg nach dem Schloß antreten, als der, der er suchte, unermuthet bei ihm eintrat. Finster streifte Reginalds Blick den einstigen Verurtheilten er beachtete ihn weiter nicht und erwiderte auch keinen Gruß.

„Sie sind beschäftigt, Herr Pfarrer, wie ich sehe,“ sagte er kurz und wandte sich zum Gehen.

(Schluß folgt.)

**Theater.** Die verehrliche Theater-Direction wird hierdurch freundlichst gebeten, Oscar v. Hedewig's interessantes Stück „Philippine Welser“ gelegentlich zur Aufführung bringen zu wollen. Für die Erfüllung dieser Bitte sagen wir bereits im Voraus unsern besten Dank.  
Mehrere Damen.

Vorigen Winter hielt sich hier eine junge Frau Namens **Hoch** auf, die sich mit Anfertigen von Damen-Garderobe beschäftigte und nebenbei viel Verkehr mit Herren aus Wilhelmshafen hatte. Es war die Ehefrau des im Irrenhause befindlichen Ober-Zugfeldwebels Hoch. Vorigen Sonnabend nun stand Frau Hoch vor dem Landgericht zu Bremen unter der Anklage eines verübten Erpressungsversuchs, worüber wir i. Z. schon kurz berichteten. Die Angeklagte, welche vor ihrer Verheirathung in Hannover sich aufhielt und dort bereits einen leichtsinnigen Lebenswandel führte, lebte, seitdem ihr Mann im Irrenhause war, bald in Oldenburg, bald in Wilhelmshafen. Infolge unordentlichen Lebenswandels waren ihre Verhältnisse keine glänzenden. Um dieselben etwas aufzubessern, machte Frau Hoch einen Erpressungsversuch an einer Ehefrau A. in Bremerhafen, von welcher sie wissen wollte, daß dieselbe mit einem Offizier in unerlaubten Verhältnissen stehe. Der Versuch, der meistens auf Schwindel beruhte, gelang indeß nicht, sondern gelangte vielmehr zur Anzeige. Die Angeklagte Hoch wurde des Erpressungsversuchs schuldig erkannt und auf Antrag des Staatsanwalts zu 9 Monaten Gefängnißstrafe und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Vorgestern (Dienstag) Morgen wurde die Leiche des so jäh vom Tode ereilten Schornsteinfegermeisters **Dümeland** zur Ruhe bestattet. Es hatte sich ein Gefolge von circa 140 Personen eingefunden.

Der gestrige **Wochenmarkt** (Mittwoch) war, trotz dem Holz, Stroh und Dorf jetzt auf dem Wapenplatz feilgehalten werden müssen, so stark mit Wagen z. besetzt, daß dieselben nicht nur den ganzen Markt einnahmen, sondern bis zur Hauptwache am Schloßplatz standen.

Augenblicklich läßt Herr Kaufmann **Vohse**, Achternstraße 35, seinen Laden umbauen und durch prachtvolle Ladenfenster (wie sein Nachbar Hizegrad) vergrößern und verschönern. Wollten nur alle Bewohner der Achternstraße dasselbe thun, so würde der Verkehr sich bald in dieser Straße heben, besonders wenn Abends die Läden recht effectvoll beleuchtet würden.

Es ist bekannt, daß das **Oldenburgische Zuchtvieh** viel nach dem Süden ausgeführt wird. Jetzt zeigt sich die Nachfrage auch in Schweden, wohin in diesen Tagen ein Delmenhorster Viehhändler eine Wagonladung von 16 Stück verschickt hat. Die Thiere sind bis Lübeck auf der Bahn transportirt und dort nach Schweden eingeschifft worden.

**n. Ellwürden**, 17. October. Vorige Woche ist in den zu Infeld bei Ellwürden belegenen, dem Ziegeleibesitzer K. Fode zu Mens gehörenden und von dem Arbeiter Heint. M. nke bewohnten Hause Feuer entstanden und dasselbe total niedergebrannt. Au lebendem Vieh sind 2 Hunde und 4 Küher in den Flammen umgekommen. Auch ist das sämtliche Eingut, etwa 40 Fuder Heu und Stroh und 1 Hundertmarktschein mitverbrannt. Versichert war Menke bei der Elberfelder Versicherungs-Gesellschaft. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt.

**r. Schwärden**, 16. Octbr. Gestern Morgen gegen 6 Uhr brach im Wohnhause des Köters Joh. Heint. Brandt zu Mirre, Kirchspiel Toffens, Feuer aus, in Folge dessen dasselbe bis auf die Mauern niederbrannte. Das bei der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft versicherte Mobiliar ist fast sämmtlich gerettet worden. Entstehung des Brandes, wie gewöhnlich, unbekannt.

**n. Betel**, 17. Octbr. Gestern Mittag entlebte sich der 51 Jahre alte Arbeiter Gerd Jürgen zu Bohlberge. Derselbe hinterläßt eine Frau und 3 unermündliche Kinder. Die Ursache zu diesem Selbstmord ist nicht bekannt.

**R. Wilhelmshafen**, 18. Octbr. Heute Morgen gegen 11 Uhr zersprang auf Fort Heppens beim zweiten Probe-Schuß ein 28 Centimeter-Geschütz, so daß Stücke davon im Gewichte von 20 bis 30 Pfund 4 bis 500 Meter weit geschleudert wurden. Gott sei Dank wurde durch diesen Unglücksfall kein Menschenleben in Mitleidenschaft gezogen.

## Das 40jährige Bühnen-Jubiläum unserer Theater-Directors Friedrich Woltereck.

II.

Am Sonntag und Montag war in der Wohnung des Jubilars eine förmliche Völkerwanderung von Gratulanten. Was gab's da nicht alles zu sehen an Geidenten, Freundschafts- und Ehrenbezeugungen! Der große Tisch im besten Zimmer war so überfüllt mit Briefen und Depeschen, als wenn man einen großen Papierkorb darauf umgestülpt hätte. Rings umgeben von Lorben prangte das Ehrengeschenk des Personals unserer Bühne, ein prachtvoller silberner Pokal auf dito Teller. In Gestalt eines riesigen Römers in dunkelgrünem Glase hatte der Oldenburger Sängerbund dem Jubilar ein Geschenk überreicht. Umgeben ist dieser Miesen-Römer von noch 12 andern Römern respektabler Größe. Die Mitglieder des Dresdener Hoftheaters übersandten ein prachtvolles Bier-service, bestehend aus 1 Kanne und 6 Gläsern in Kristallglas. Von anderer Seite war ein ganzes Faß Cognac en miniature angelangt, mit der Devise: „Mensch, ärgere Dich nicht!“ — Wir sehen

also, verdursten soll unser gefeierter Jubilar so leicht nicht im Athem an der Gunte. Verwandte in Berlin schenkten eine überaus schöne und werthvolle Hängelampe. Ein Weingutsbesitzer in Ungarn, welcher mit Woltereck zusammen den Eltern durchgebrannt war, um sich der Kunst zu widmen, aber nach kurzer Zeit das Theater wieder fahren ließ, hat zum Jubiläum einen ganzen Korb echten Ungarwein geschickt. Alle andern Geschenke aufzuzählen, würde zu weit führen. — Matador unter den Briefen ist ein äußerst liebenswürdiges Schreiben seiner Hoheit des Herzogs Elmar von Oldenburg, gleichfalls aus Ungarn eingelaufen.

Der Abend am Montag, den 16. d. Mts., versammelte das Personal des Großherzoglichen Theaters zu einem solennen Festbankett im Hotel de Russie. Herr Hotelbesitzer Kruse hatte seine Sache brillant gemacht (ist man bei ihm auch nicht anders gewohnt. Die Red.) und so schmeckte das Essen und mundete der Wein vortreflich. Die Stimmung wurde zur denkbar schönsten und dauerte bis gegen 3 Uhr. Einzelne Schwärmer sollen sogar auf dem Nachhausewege noch eine Kneipe offen gefunden und

„Ich bit' um fünf Minuten Aufenthalt.“  
gesungen haben. Diese 5 Min. dauerten bis 5 Uhr. Wie herrlich das ganze Jubiläum verlaufen ist, spricht am besten aus des Jubilars eigen Worten. „Zwei wirklich schöne Tage habe ich in meinem Leben gehabt, der erste schöne Tag war der Tag meiner Hochzeit und der zweite schöne Tag ist mein Jubiläum in Oldenburg.“

Wir lassen zum Schluß zur Belustigung unserer Leser die beiden von Herrn Arnold Schröder eigens zur Festtafel verbrochenen humoristischen Tafellieder folgen.

### Slapperkasten - Lied.

(Eigene Melodie.)

Was soll aus dem Mimen werden,  
Wäre nicht die Klapper da,  
Alles klappert ja auf Erden,  
Klappern hört zum Handwerk ja;  
Denn der stille Wächter klappert  
Nächtlich, wenn man Feuer schreit,  
Und der Eugen Richter klappert  
Daß Kleist - Nehow Galle speit!  
O du alter Klapperkasten,  
Du läßt mich nicht ruh'n und rasten,  
Du liegst mir in meiner Haut,  
Wie die Wurst im Sauerkrant.

Ach, ein sehr geplagter Vater,  
(Nähet sich im Leben doch),  
Zittert, wenn es heißt: Da naht er  
Wiederum, der Klapperstorch!  
Mit Vermehrung der Familie  
Ist er nie verstanden ein,  
Klänglich fragt er: „Gnille,  
Sollt' es gar ein Zwilling sein?“  
O du alter Klapperkasten zc.

Der Souffleur in seinem Kasten,  
Kein Vergnügen ist es dort,  
Er kann ja nicht ruh'n noch rasten,  
Ein'ge brauchen jedes Wort.  
Kommt nun Morgens die Kapelle,  
Eckholt hält 'ne Probe ab,  
Schlägt er stets auf eine Stelle,  
„Vorhang hoch,“ da geht es klapp.  
Du verfluchter Klapperkasten zc.

Neumeyer in seiner Klaus  
Zahlet stets die Gelder aus,  
Er ist nie allein zu Hause,  
Zimmer geht es ein und aus.  
Selbst des Morgens bei der Stulle  
Seines Frühstück's keine Ruh,  
Stets greift er in die Chatulle  
Und die Thür geht auf und zu. —  
O du alter Klapperkasten zc.

Ne Choristin, musikalisch,  
Mietet sich ein alt Klavier,  
Ach, sie quält es kammibalsch  
Tag und Nacht zu Tode schier,  
Daß die Nachbar'n schreien, die Armen  
Himmelhoch zu Tod betrübt,  
Wenn sie Abends ohn' Erbarmen  
Ihre steifen Finger übt.  
O du alter Klapperkasten zc.

Wenn wir den „Verschwender“ geben,  
Ach wie wird mir jetzt schon bang,  
Kracht es, daß die Mauern beben,  
Und die Probe dauert lang.  
Bei dem Donner und dem Einschlag  
Hat der Mohr stets seine Qual,  
Der Director sagt sehr einfach:  
„Mohr, wir müssen noch einmal.“  
Du verfluchter Klapperkasten zc.

Wenn wir erst im Kasten liegen,  
Weil uns holt Freund Klapperbein,  
Werfen alle zum Vergnügen  
Dreimal 'ne Hand voll Erde rein.  
Und der Todte ganz alleine  
Schreit im Kasten ohne Ruh:  
„Läßt das Schmeißen mit die Steine  
„Macht doch mal die Klappe zu.“  
O du alter Klapperkasten zc.

### Woltereck - Lied.

Melodie: Ich bin der Doctor Eisenbart.

Der Woltereck, das ist der Mann, falleri juchhe,  
Der all und jedes Handwerk kann, falleri juchhe,  
Er greift in Kunst u. Handwerk ein, falleri juchheirassa,  
Ist überall ein Meister fein. Falleri juchhe.

Als Bäckermeister giebt er gleich  
Dem Brod den richtigen Sauerteig,  
Auch bleibt bei ihm es ewig wahr,  
Was er backt ist gesund und gar.

Als Schlachtermeister, ei der Daus,  
Ist Woltereck erst recht zu Haus.  
In seinem langen Lebenslauf  
Nahm er viel Dohsen mit in Kauf.

Auch ist er 'n guter Weinsuittier,  
Trinkt lieber Sect als Fliederthee,  
Und Jedermann, ob Groß und Klein,  
Der kriegt bei Woltereck reinen Wein.

Er ist ein braver Zimmermann,  
Der jeden Klotz behauen kann,  
Als Schneidermeister ist er ächt,  
Er schneid't die Stücke sich zurecht.

Der Woltereck ist auch ein Schuh-  
Macher und ein Poet dazu,  
Und die Gesellen, die zu frech,  
Die haben bei ihm sehr viel Pech.

Als Fuhrherr ist er längst bekannt,  
Die Zügel führt er ganz brillant,  
Die frommen Pferde läßt er schlapp,  
Die bösen bringt er auf den Trapp.

Er ist ein strammer Unteroffizier,  
Im Stand sind seine Musketier,  
Und wer die Knöpfe nicht gepußt,  
Der kriegt von ihm was abgemußt.

Auch ist er ein famoser Schmied,  
Klopft schon die 40 Jahre mit,  
Und fühlt sich etwas edig an,  
Da setzt er seine Feile an.

Als Kaufmann kommen im Comptoir  
Bei ihm sehr viele Wechsel vor,  
Doch wer sich bei der Arbeit drückt  
Wird mit Protest zurückgeschickt.

Die Fischerei ist nicht sein Ziel,  
Mit Büchling handelt er nicht viel,  
Auch ist ihm allezeit fatal,  
Wenn da was kraucht wie ein Mal.

Hebt hoch die Gläser, hoch mit Macht,  
Schreit „Hurrah“, daß die Hölle kracht,  
Das Beste doch, das ist gewiß,  
Daß er der Woltereck worden ist!

### Anzeigen.

#### In der Union finden im Laufe dieses Winters 4 öffentliche Vorträge

auf Veranstaltung des Gewerbe- und Handels-Vereins, wie früher bekannt gegeben, statt. Der Subscriptionsbogen ist bei Herrn Buchhändler Gingen ausgelegt und werden Mitglieder und Nichtmitglieder unseres Vereins hierzu höflich eingeladen. Das Abonnement auf 4 Vorträge kostet 3 Mark, später jeder Vortrag 1 Mark und Schülerbillets 50 Pfg. Der erste Vortrag von Herrn Professor Dr. v. Niehl aus München über „Mozart als kunsthistorischer Character“ wird am Freitag, den 27. October, Abends 8 Uhr stattfinden.

#### Freundliche Einladung!

Herr A. Meyer, Reiseprediger aus Kiel, wird in der „Baptisten-Kapelle“, Wilhelmstraße 6, einige Vorträge halten, und zwar:

Sonntag, den 22. October, Morgens 9 1/2 Uhr.  
Thema: Des Christen Lebensbild.

Thema: Die Belehrung des galiläischen Fischers.  
Montag, den 23. October, Abends 8 Uhr.

Thema: Drei gefährliche Lügen des Vaters derselben.  
Dienstag den 24. October Abends 8 Uhr.

Thema: Die Verführung.  
Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, ist freundlichst eingeladen.

#### Feinste Nienburger Speisekartoffeln

liefert billigt frei ins Haus das  
Express-Comptoir.  
Markt 21.

# Express-Compagnie.

Zur bevorstehenden Umziehezeit halten unsere **gedeckten Möbelwagen**, sowie unser **Dienstmanns-Institut** und **Speditions-Geschäft** dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Expres-Compagnie.**

J. Bruns.

COMPTOIR: Langestr. 87.

## Oldenburger Genossenschafts-Bank e. G.

Unsere Genossenschafter werden hiermit zu einer **ausserordentlichen Generalversammlung** auf **Montag, den 23. October d. J., Nachmittags 4 Uhr** nach dem kleinen Saale der „Union“ hier, höflichst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Bestätigung der Wahlen von Vorstandsmitgliedern und Bericht über den stattgefundenen Personenwechsel.
  2. Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern.

Einreichung der Vollmachten zur Vertretung und Anmeldung zur Theilnahme an der Generalversammlung erbitten wir uns bis 21. October im Geschäftslocale. Die Stimmzettel werden eine halbe Stunde vor Beginn der Generalversammlung in der Union verabreicht.

Oldenburg, den 16. October 1882.

**Der Verwaltungsrath**

der Oldenburger Genossenschafts-Bank e. G.,

Carl Dinklage, Vorsitzender.

## 561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maassstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen **Tretgestelle**, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staust. 18.

## Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Koffelwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**  
Lieferung von bestem **Maschinen- und Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäsche mit neuem Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

Direct erhaltenen echten

## Medicinal-Tokayer-Wein

von

**Ern. Stein**, Weinbergbesitzer in Grdo-Ringe bei Zofay,

1. Qualität.

1/1 Flasche Mk. 2,50.

1/2 do. " 1,25.

2. Qualität.

1/1 Flasche Mk. 2,25.

1/2 do. " 1,15.

1/5 do. " 50.

empfehlen

**G. Kollstede.**

## Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

**F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Gesellschaftskleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken zc.  
Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher, Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche zc.  
Färberei à la Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Pufffedern.  
Beste Arbeit, prompte Bedienung.  
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

R a f e d e. Der Bäcker P. Meyer in Rastede läßt am

24. October d. J.,

Nachm. 1 Uhr auf,

2 tied. Rühr-, 1 starken Ackerwagen und 1 leichten Ackerwagen, 1 kleinen neuen Schlitten, 1 Zauchfaß mit Trichter, 1 Staubmühle, 1 Häckerlingslade, 1 Wanne, 3 starke Kuhketten, 1 Gropenkarre, Spaten, Forken, Flegel, Harken, Eichenholz, Lannen zu Niegeln und Sparren, 10 Faden Eichen- und Buchen-Brennholz, einige Tausend Ziegelsteine;

1 Sopha, 1 zweifchl. Bett, 1 Kuhl mit Aufsatz, 1 Lehnstuhl, 1 Bücherborte, Stühle, 1 Wanduhr, 2 Wandlampen, 1 Kuppellampe, 1 Plättisen, 1 Brotschneider, 1 großen Kupf. Kessel, 1 Kupf. Theekessel, 1 Butterkarre, 2 Butterküfen, Butter- und Schmalzfässer, einige Duzend Säcke, 1 Copirpresse und sonstige Küchens- und Hausgeräthe öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

**C. Sagendorff, Auct.**

R a f e d e. Die zu Neufindende belegene olim Heve Brinkföherei, bestehend aus den Gebäuden und 9,9677 ha Land, worunter 2,4517 ha Wischland, habe ich unter der Hand, mit Antritt zum 1. Mai 1883 zu verkaufen.

**C. Sagendorff, Auct.**

R a f e d e. Die Brinkföherei der Erben des weil. Johann Lübben zu Wapeldorf, Wohnhaus mit 5,0167 ha Land, wird am 23. October d. J., Mittags 12 Uhr, im Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abth. II., öffentlich verkauft werden, wozu einladet

**C. Sagendorff, Auct.**

Doppelgesiebte

**Nusskohlen**

empfehlen **Wallrichs & Ahlers,**  
Nadorsterstraße 68.

## Flaschenbier

liefert frei ins Haus

**J. Theilsielje, Langestr. 87.**

Bei kinderlosen Leuten kann ein ältere Frau freier Wohnung erhalten, wenn dieselbe sich verpflichtet, im Hause hilfreiche Hand zu leisten. Wo? sagt die Expedition des „Correspondent“, Rosenstr. 37.

Ungarische

## Weine.

Zofayer Ausbruch [Med.-Wein.]

Ungar- und Ungar fett Ausbruch

Carlowitzer, ferner Dalmatiner und sonstige Oesterr. sowie Spanier, Port- und Franz. Weiss- und Rothweine hält billigst empfohlen.

Die Reinheit und Echtheit der Weine wird garantiert.

**F. C. Hannemann, Poststr. 5.**

In unseren Gebäulichkeiten haben von jetzt bis Mai 1883 noch große trockene und leicht zu lüftende

**Vager-Räumlichkeiten**

für Getreide zc. zu vermieten

**J. D. Spreen & Sohn,**

Rosenstraße nahe beim Bahnhof und Stau

Beste doppelt gesiebte

## Nusskohlen

liefert in Wagonladungen und kleinen Quantitäten zu billigsten Preisen frei ins Haus das

**Express-Comptoir,**

Markt 21.

In der unterzeichneten Debitstelle sind zu haben folgende

**Loose**

Würzburger Dombau-Loose,  
Rürnberger Kunst- u. Gewerbe-Ausstellungs-Loose  
Kölnener Dombau-Loose.

**Ernst Schmidt,**

Ofenerstr. 41.

Fette Emden und Schottische

**Vollheringe,**

a Duzend eine Mark,

**W. Stolle.**

## Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.

Jeden Morgen **Bouillon.**

**W. Pieper.**

RASTEDE.

„Zum Grafen Anton Günther.“

Am Freitag, den 20. d. Mts.

**Ernteball,**

wozu freundlichst einladet

**F. W. Stührenberg.**

# Beilage

zu Nr. 126. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“  
vom 20. October 1882.

## Potsdamer Spukgeschichten.

Von Ludovica Sefekiel

Der Nr. 1. des soeben begonnenen 9. Jahrgangs des „Bär“, illustrierte Berliner Wochenchrift, entnehmen wir die folgenden Spukgeschichten:

Draußen riß der Herbstwind die letzten gelben Blätter von den Zweigen der alten Nüstern, welche zu beiden Seiten einer der breiten Straßen vor dem Thore standen; mit seinem Heulen vermischten sich die letzten Klänge der Retraite und eilig stürzte hier und da noch ein Reitermann sporenflürend durch die Straße, um die Kaserne zu erreichen, ehe jene Töne gänzlich verhallten.

„Das ist ein Wetter für Gespenstergeschichten,“ sagte die Frau vom Hause und setzte ihre Theetasse auf den Kaminsims. „Gespenstergeschichten in Potsdam,“ lachte ein junger Assessor, von einem umfangreichen illustrierten Reisewerke aufblickend, „wo soll's in Potsdam spuken, in dieser nichternsten aller nichternsten norddeutschen Städte; der ewige Trommelwirbel, das ewige Marschiren muß ja jeden Hauch von Romantik verschrecken!“

„Ich weiß nicht, was wir Potsdamer verborgen haben,“ klagte die Frau Geheimrätin, „nichts will man uns gönnen, nicht einmal eine Spukgeschichte!“

„Kennen Sie eine solche, meine Gnädigste?“ fragte der skeptische Assessor noch einmal.

„Ob ich sie lerne,“ entgegnete die nicht mehr junge, aber noch immer schöne Frau, indem sie ihren Fächer langsam öffnete und wieder schloß, „mehr als eine, bin ich doch ein Potsdamer Kind.“

„Erzähle, Tantenchen, erzähle,“ baten ein paar hübsche junge Mädchen und rückten mit ihren niedrigen Sesseln dicht in die Kaminede.

„Wo soll ich denn aber anfangen,“ antwortete lachend die Geheimrätin, „doch ich denke zunächst mit dem, dessen Name von Potsdam unzertrennlich ist, mit dem Alten Fritz. Seltsam,“ unterbrach sie sich, „was die alte preußische Tradition thut. Neulich sprach eine sächsische Dame mit mir über Friedrich II.; ich mußte mich ordentlich bestimmen, wen sie meinte.“

„Freilich,“ bemerkte der alte General, „schon Friedrich der Große ist uns ungelänglich, aber Verzeihung, meine Gnädigste, Sie wollten vom Alten Fritz erzählen?“

„In mondlichen Nächten,“ begann die Geheimrätin mit langamer Stimme, „hat der Posten am langen Stall, gegenüber der Garnisonkirche, oft Licht in der Kirche gesehen, dann verläßt der Alte Fritz sein Grab und wandert am langen Stall vorbei, um zu sehen, ob die Posten in Ordnung sind; auch im Stadtschloß hat man ihn um Mitternacht am Fenster gesehen, die Augen nach der Wittschrittenlände hingewandt. Und daß seine Statue im Park von Sanssouci sich alle Mal Schlag Mitternacht herumwendet, genau wie der Große Kurfürst auf der langen Brücke in Berlin, das weiß jedes Potsdamer Kind ebenso gut, wie, daß Niemand es je gesehen hat!“

„Schallendes Gelächter unterbrach die Dame, die mit einem Anflug von Verdrießlichkeit fortfuhr: „Warum aber hat es Niemand gesehen?“

„Weil der Park um 9 Uhr geschlossen wird,“ rief ein vertrauter Kadett.

Ein strafender Blick der Tante traf ihn und rasch entgegnete sie: „Das ist freilich erst eine Errungenschaft der neuesten Zeit; früher fand man keine Schildwache mitten im Park, der ohne jede Einschränkung dem Publikum offen stand und erst Nachts geschlossen wurde; aber es war unheimlich um Mitternacht in dem alten Königsparke, und so viel Werten auch angestellt worden sind, es hat's Keiner vermocht, um die zwölfte Stunde ruhig am Denkmal auszuhalten. Jeden hat ein Grauen erfasst, wenn die Uhren Mitternacht schlugen, da hat er nicht mehr Licht gegeben auf das Steinbild und mit dem letzten Schlage hatte sich dasselbe wieder zu seiner alten Stellung herumgewandt. Ich habe das aus dem Munde ernster und durchaus nicht feiger Männer!“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Ein Bagatelrichter in Berlin pflegte die hartnäckigsten Parteien, die keinen Vergleich eingehen wollten, an den heißen Eisen zu setzen. Er erreichte dadurch große Erfolge. So hielt er es auch mit einem Manne, der allen Ueberredungskünsten widerstand. Der Mann schien aber mit jeder Minute sich wohler zu fühlen und endlich rief er mit behaglichem Witzeln und Lächeln dem Richter zu: „Herr Rath, mit mir geht das nun nicht, ich bin nämlich Heizer bei Borzig!“

Der Pelzhändler Grünwald in Petersburg hat Auftrag erhalten, zur Krönung zwei mit Hermelin gefüllte Purpurmantele für den Kaiser und die Kaiserin und aus gleichem Materiale verfertigte Theile eines kolossalen Baldachins und Hermelinteppiche für die Thronstufen herzustellen. Die Hermelinteppiche sind aus einer Partie von 100 000 Stück ausgewählt.

Als Oberst Knox die Citadelle von Kairo untersuchen ließ, fanden die Engländer drei Kerker voll Opfer des ägyptischen Commandeurs (Bimbashi), eines Anhängers von Arabi Pascha. In dem einen Kerker fanden sich Europäer — meist Malteser — welche einen schrecklichen Anblick boten. Einer derselben war durch Bastonade so zugerichtet, daß die Gestalt seiner Füße nicht mehr zu erkennen war. Ein Anderer zeigte den Rücken von Messerschneiden zerfleischt, ein Dritter hatte gebrochene Füße. In einem einzigen Kerker ohne Dach, voll Unrath und Pestilenz, waren 250 Unglückliche so eng zusammengedrängt, daß die eine Hälfte die andere ablösen mußte, um sich niederlegen zu können. Einem Malteser hatte der Bimbashi täglich auf die Fußsohlen sechzig Streiche mit einer Drathpeitsche geben lassen; einem Araber ließ er 1200 Streiche geben. Der Mißhandlung entrann nur, wer den Bimbashi bestach. Oberst Knox ließ den Bimbashi in Ketten legen und mit Handschellen im ganzen Glanze seiner Uniform mit Räubern und Spießbuben zusammensperren.

In Marlach bei Künzelsau kam ein todtkranker Handwerksburche an. „Der kostet uns ein Heidegeld,“ sagte der Gemeindevorsteher K. und schaffte ihn mit Hilfe des Gastwirths D., dem das auch einkaufete, in aller Stille über die benachbarte Grenze, wo sie ihn in einen Straßengraben niederlegten. Ein Postbote fand den Kranken und rettete ihn. Von dem Gerichte wurden der Gemeindevorsteher und der Gastwirth zu je sechs Monat Gefängniß verurtheilt.

Die höchste Brücke der Welt über den Kinnula-Strom, nahe bei Bradford in Pennsylvania, ist jetzt vollendet. Sie ist aus Eisen, 2060 Fuß lang, und der mittlere Träger hat eine Höhe von 501 Fuß. Durch diese Brücke ist eine Verbindung zwischen den in New-York einmündenden Eisenbahnen und den Kohlenfeldern des westlichen Pennsylvaniens hergestellt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

### Pfarrgemeinde Oldenburg.

#### Verzeichniß

er vom 29. September bis 5. October Getrauten, Proclamarnten, Gebornen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Karl Otto Aug. Helms, Kaufmann in Delmenhorst, und Kath. Wilhelm. Christ. Goldewey. Heir. Aug. Hilbert Willers, Kaufmann in Betlin, und Anna Charl. Dorothea Willers. — Landgemeinde: Heir. Friedr. Wilh. Ahlers, Hausjoh in Düngstrup, und Hel. Gerhardine Bödeker, Metjendorf.

Proclamarnte: Stadt: Heir. Conr. Arnold Striepling, Steueranfseher in Stollhamm, und Wilh. Hel. Friedrike Hilbers hies. Karl Georg Hartmann, Kaufmann hies., und Hel. Marie Klostermann hies. Joh. Heir. Laue, Kaufmann hies., aus Stuhri, und Aug. Friedrike Schöne hies. — Landgemeinde: Joh. Gerh. Hillmer, Hausjoh in Wehnen, und Kath. Heir. Sophie Schulze, Petersdahn.

Geborne und Getaupte: Stadt: Sophie Karol. Bierhorst, Dienersfr. Heir. Höpken, Dienersfr. Adolf Holzberg, Milchstr. (unget. bald nach der Geb. verst.). Joh. Heir. Friedr. Wenke, Bürgerf. Anna Lena Gerhardine Lehmsuhl, Bürgerf. Walter Emmerich Behmann, Auguststr. Gertrud Marie Siedenburg, Haarenesstr. Adele Friedr. Joh. Schmidt, Haarenesstr. Bertha Christine Wilhelmine Kath, Dienersfr. Nötting, todtegeb. Mädchen, Stadtgebiet. Friedr. Albert Warns, mittlerer Damm. Ein uneheliches Mädchen. Landgemeinde: Hermine Helene Marie Spannhake, Eversten. Anna Herm. Gerhadine Meyer, dai. Wilh. Georg Karl Brand, Dhmst. Anna Marg. Gerhadine Stamerjohanns, Donn. Anna Cath. Ahlers, Wehnen. Joh. Diedr. Heir. Wichmann, Dornhorst. Johanne Hel. Kath. Köhle, Co. Heir. Friedr. Punte, Friedrichsvehn.

Beerdigte: Stadt: Frau Postinspector Elfriede Elise Marie Korn geb. Wöhring, Gartenstr., 23 J. 11 M. 10 T. Joh. Friedr. Wilh. Weferting, Artillerie-Trompeter a. D., Radortstr., 56 J. 7 M. 23 T. Adolf Holzberg, Milchstr., Adelheid Henriette von Münster, Neltstr. 5 M. 8 T. Nötting, todtegeb. W., Stadtgebiet. Händler Heir. Karl Ludwig Klemme, Abraham, 49 J. 2 M. 25 T. (Hosp.). Landgemeinde: Nächstes Mal.

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Am Erntefest, Freitag, den 20. October:

1. Hauptgottesdienst (8 $\frac{1}{2}$  Uhr): Pastor Willms.

2. Hauptgottesdienst (10 $\frac{1}{2}$  Uhr): Pastor Roth.

### Garnisonkirche.

Erntefest, Freitag, den 20. October:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

## Großherzogliches Theater.

Freitag, den 20. October:

18. Abonnements-Vorstellung:

### Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Moser und Schönthan.

Sonntag, den 22. October 1882:

19. Abonnements-Vorstellung:

### Auf eigenen Füßen.

Gefangenspiele in 6 Bildern von Böhl und Wilken.

## Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 19. October 1882.

	getauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 M. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	101,20	101,75
40% Oldenburgische Consols	100,50	101,50
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe (Stücke à 100 M. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	99,75	100,75
40% Ferverische Anleihe	99,75	100,75
40% Varelser Anleihe	99,75	100,75
40% Dammer Anleihe	99,75	—
40% Wildeshauser Anleihe (Stücke à M. 100.—)	100	101
40% Draker Seelachs-Anleihe	99,75	—
40% Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
40% Landständische Central-Pfandbriefe	100,50	101,05
30% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	149	—
40% Entschädigung Prior.-Obligationsen	100	—
40% Bremer Staats-Anleihe von 1872	—	—
31% Hamburger Staatsrente	88,20	—
40% Wiesbadener Anleihe	—	—
40% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke a 200 M. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.)	100,70	101,25
40% Preussische consolidirte Anleihe	103,75	—
40% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1879	—	—
40% do. do. von 1878	93,90	94,45
40% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
40% do. do. do.	98	99
40% Pfandbriefe der Braunsch.-Hammod. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
40% do. do. do.	96,40	96,95
50% Rorbisdorfer Prioritäten	—	—
50% Borussia-Prioritäten	101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% J. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	156	—
(40% Einz. u. 4% J. v. 1. Jan. 1882.)	—	—
Osnabrücker Bankactien à M. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augusthebn)	—	95
(40% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55
„ „ „ „ „ 1 flr. „ „ „ „	20,335	20,435
(Wechsel unter 100 L. im Einlaß 3 P. unter Cours.)	—	—
Golland. „ Banknoten für 10 Gld. „ „ „ „	4,17	4,23
„ „ „ „ „ „ „ „	16,65	—

## Anzeigen.

### Prima Braunschweiger Honigkuchen

$\frac{1}{2}$  kg. 40, bei Tafeln 35.

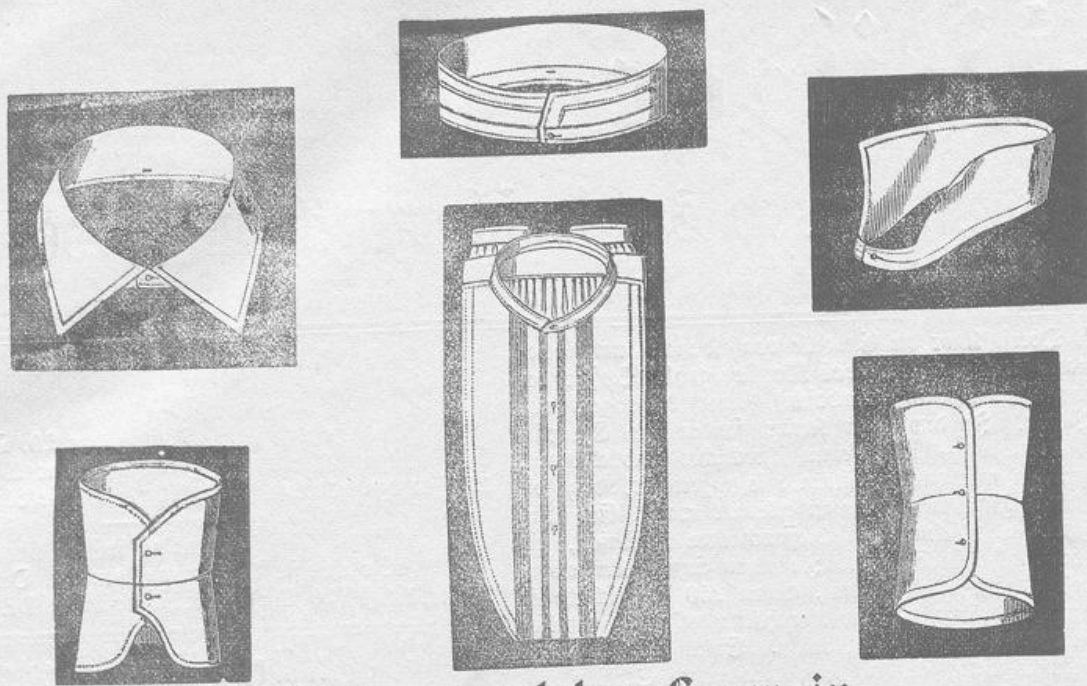
H. Gallerstede.

Natürliche Mineralwässer und Quellproducte stets in frischer Füllung vorräthig.  
**Salzbrunner Camellen.**  
**Salzbrunner Pastillen.**  
**Emser Pastillen.**  
**Seesalz und Carlsbadersalz.**  
**Aechte Kreuzn. Mutterlauge** aus Originalflaschen u. empfehlen  
**Petz & Penning**  
Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung  
Staustrasse 3.

Mein Lager in fertigen  
**Delcolorn, trockenen Malerfarben, Leinöl, Fußboden- und Wöbellacke, sowie Pinjel** bringe in gütige Erinnerung.

B. vor Mohr.

**Zahle** die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export.  
F. Born,  
Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

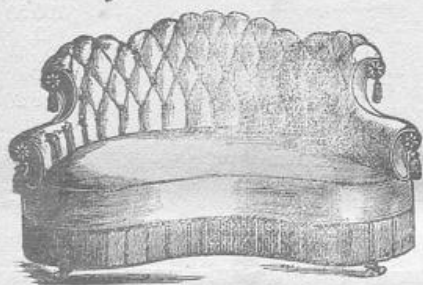


## Mein completes Lager in Herren-Artikeln

ist stets mit **englischen Neuheiten** ausgestattet. **Oberhemden mit Patentschluß, englische Unterziehzeuge, Handschuhe, Cravatten, Taschentücher, Kragen und Stulpen** empfehle zu Engros-bar-Preisen.

**Theodor Meyer.**  
Gehaus Langestr. 12.

## Das Polster-Möbel-Lager



von **F. Tilcher,**  
Rosenstraße 36,

empfehlte sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von **completen Einrichtungen** und geschmackvollen **Zimmer-Decorationen** zu den **solidesten Preisen.**

## Die Färberei und Druckerei von J. M. Janssen in Oldenburg, am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

**Specialität: Färberei** für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in **bewährt echten** Farben.

**Färberei** für Wollgarne, Strick- und Stüdgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

**Färberei** aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

**Färberei** für Wollaken, Baumwollenzuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Seeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdegarne** in sehr echten Farben.

**Druckerei** für jegliche Kleiderstoffe.

**Druckerei** für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Bank übernimmt Versicherungen auf **Todes- und Erlebensfall**, sowie **Renten-, Aussteuer- und Militärdienst-** Versicherungen, die beiden letzteren auch in der Weise, daß im Fall früheren Ablebens des Versicherungsnehmers die fernere Prämienzahlung aufhört, die Versicherung aber zum Vollen in Kraft bleibt, während die Bank, wenn das versicherte Kind herben oder später nicht als Soldat eingestellt werden sollte, die Einlagen zurückerstattet, event. mit dem 21. Lebensjahre die Versicherungssumme voll auszahlt.

Ferner gewährt die Bank an Beamte, gegen Verfaß der Policen, **Cautionsdarlehen.** Näheres besagen die Prospective und Versicherungs-Bedingungen, welche bei den Bank-Agenturen zu haben sind. Vertreter in Oldenburg Herr **Franz Kandelhardt.** Die Direction.

## Fr. Lehmann,

**Korbmacher,** Gaststraße 22.  
empfehlte sein Lager selbstverfertigter **Korbmöbel** und **Korbwaren**, als Lehnstühle, Blumentische, Ständer, **Sessel, Reiseförbe, Wajchföbe** u. s. w. zu bekannten billigen Preisen.  
**Kinderwagen** neuester Construction zu ebenfalls billigen Preisen.

## Neue große türkische und Catharinen-Pflaumen.

**H. Gallerstede.**

Empfehle mich zum **Fahren von Wasser zum Waschen.** **Diedr. Tietjen,** Boggenburg 27.

Feinste

## Chocoladen,

**Cacaos, Biscuits,** sowie echten **Chines. Thé** empfiehlt billigt

**F. C. Hannemann,** Poststr. 5.

Doppelt gesiebte

## Außkohlen,

a Centner 90 Pf. empfiehlt

**F. C. Hannemann,** Poststr. 5.

Der beste Tages- und Abendpuder

ist **Leichner's**

## Fettpuder.

Lieferant der königl. belg. Hoftheater.

Dieser auf allen Ausstellungen **allein preisgekrönte** Puder, empfohlen und im wirklichen Gebrauche bei den berühmtesten Künstlerinnen Deutschland und bei Frau **Adelina Patti**, haftet unsichtbar macht die Haut jugendlich zart und rosig und wirkt wohlthwend auf dieselbe.

Zu haben in verschlossenen Dosen bei

**Joh. Sievers,** Oldenburg.

Haarenstr. 58, von Langestr. 3. Haus rechts.

Verkauf an Künstler nach Detail-Preis-Liste.

Prompter Versand nach Auswärts.

## Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustrasse und Slandlinie, gegenüber der Post

empfehlte sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren.** Reparaturen werden schleunigst ausgeführt.

NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

## Die Oldenburger Butterhandlung

von **D. Köpfe,** Achterstr. 11,

empfehlte verschiedene Sorten **Butter** billigt

ff. **Tafelbutter,** etwas ält. gut erhaltene **Bratbutter**

**Schmalz** und **Magaributter.**

Täglich frische **Milch** a Liter 14 Pf.

Deutsche und französische

## Weine,

sowie sämtliche

**Liqueure, Bitter, Essenzen,**

empfehlte zu Engros-Preisen

**B. vor Mohr.**

Aufträge zur Lieferung von

## Kautschuck - Stempeln

in sauberer und correcter Ausführung nach billigen Tarifen nehme entgegen.

**Cruft Schmidt,** Ofenerstr. 41.

## Rastede.

Beabsichtige bei genügender Betheiligung für die Wintermonate einen

**Curfus** in der deutschen, französischen und

auf Wunsch in der lateinischen Sprache

zu eröffnen und ersuche um sofortige Meldungen.

**W. v. d. Lippe.**

**Vollsaftigen Schweizerkäse, holl. Rahm-, Limburger, Blankenburg-**

**ostfries. Kümmeikäse, Harzer- und Süßmilchkäse** in schönster Qualität empfehlte

**W. Stolle.**

## Prima Stückkohlen,

## Schmiede- und Maschinenkohlen

empfehlte in Wagonladungen zu Bechen-Preisen das

**Cypres-Comptoir,** Markt 21.

Dicker **Weerettig,**

kräftige **Zwiebeln,**

15 Pfund eine Mark, empfehlte

**W. Stolle.**

Langestr. 20.